

seits des Isthmus Megara umfaßte, und unter der besonderen Obhut des delphischen Gottes, des Hüters der „väterlichen Satzungen“, stand.

§ 9. Athen.

Die mythische Zeit
und die Grün-
dung Athens.

1. Die vorfolonische Zeit. Auch in Attika finden wir in der ältesten Zeit die Herrschaft des heroischen Königtums. Die Sage weiß von drei Königsgeschlechtern zu berichten, den Ektropiden oder Erechthiden, den Agiden und den Meliden, die vielleicht in dieser Reihenfolge geherrscht haben und von denen die beiden letztgenannten auf Einwanderung von Argolis und Messene hinweisen. An den Agiden Theseus knüpft die attische Geschichtsschreibung einen der wichtigsten Vorgänge der ältesten Geschichte Athens, nämlich die Begründung einer gemeinsamen Siedelung (*συννοικοιουμός*) der alten Gauverbände um den Burgfelsen der Athena, die der neuen Stadt und den Bewohnern des sich entwickelten Stadtstaates ihren Namen gab. Diese sicherlich auf ursprünglicher Geschlechtsgenossenschaft beruhenden vier Phylen, die sich wieder in je drei Phratrien (Brüderschaften) zu je 30 Geschlechtern gegliedert haben sollen, haben als Kultgenossenschaften noch jahrhundertlang fortbestanden, doch ist ihre Geschichte für uns in Dunkel gehüllt.

Königtum
und Adel.

Auch das Ende des Königtums, das in die Zeit kurz nach der dorisches Wanderung fallen soll, ist zu einem Märchen ausgeschmückt worden (über *Κοροσ* s. S. 31). Was uns in Sparta bereits in vollendeter Form entgegentrat, das wird auch auf attischem Boden nicht anders vor sich gegangen sein: in einem auf der Naturalwirtschaft beruhenden und gewalttätigen Zeitalter, das mit Unfreien als naturgemäßer Arbeitskraft rechnet, entwickelt der durch Unterdrückung des Schwächeren sich ergebende Besitzunterschied auch bald einen Standesunterschied, eine Kluft entsteht auch zwischen den Freien, indem die Wohlhabenderen, die „Fetten“ (*ἀφνειοί*) und „Schweren“ (*παῖσις*), sich auch als „Schöne und Gute“ (*καλοὶ καὶ ἀγαθοὶ*) oder gar als die „Besten“ (*ἀριστοὶ*) fühlen und als ein „Adel“, eine Aristokratie absondern.

Umwandlung der
Monarchie in die
Aristokratie.

Wie in Sparta die *Gerusia*, so strebte dieser Adel, in Attika die „Eupatriben“ genannt, d. h. die von „guten“ Vätern Abstammenden, danach, dem Königtum die Herrschaft aus der Hand zu winden; nur ging er mit ionischer Lebhaftigkeit schneller und gründlicher damit zu Werke. Gewiß unter schweren inneren Kämpfen, deren Wirkung wir in der Auswanderung und Gründung von Kolonien spüren, wurde die Königswürde zu einem lebenslänglichen, aber durch einen Familienbeirat beschränkten und verantwortlichen Amte herabgedrückt (*Ἄρχοντα*). Dann wird das Vorrecht der königlichen Familie der Meliden aufgehoben, weiter die Dauer des Amtes auf 10 Jahre beschränkt, und schließlich werden (vielleicht vom Jahre 682 an) aus den Eupa-